

Ein Gespräch mit Michael Schallschmidt, 2. Lehrjahr Gärtner [Zierpflanzen] und Gabriel Hofer, 3. Lehrjahr Gärtner [Baumschule] sowie den Berufsbildnern Urs Weber [Zierpflanzen] und Yves Dubs [Baumschule], Bau- und Verkehrsdepartement / Stadtgärtnerei

Herr Schallschmidt, warum haben Sie sich für die Fachrichtung Zierpflanzen entschieden?

Michael Schallschmidt: Ich bin per Zufall auf die Fachrichtung gestossen. Ich hatte dort eine Schnupperlehre absolviert. Die Art, wie in diesem Bereich gearbeitet wird – man erarbeitet etwas, was am Schluss des Arbeitstages zu einem Resultat führt – gefiel mir sehr und überzeugte mich.

War es für Sie klar, dass Sie Gärtner werden wollten?

Schallschmidt: Nicht gleich. Ich hatte mich auch als Betriebspraktiker, als Bäcker und als Dekorationsgestalter beworben – ein sehr breites Spektrum also.

Und bei Ihnen, Herr Hofer?

Gabriel Hofer: Auch für mich ist ein wichtiger Punkt, dass man am Abend sieht, was man geleistet hat. Für mich war auch wichtig, dass ich draussen arbeiten kann und dass es sich um eine Arbeit handelt, die auch körperlichen Einsatz erfordert. Ich war zuerst im kaufmännischen Bereich tätig, aber nach einem Monat im Büro ergriff ich die Flucht.

Sind Sie mehr draussen als Ihr Kollege von den Zierpflanzen?

Hofer: Ja, das schon.

Schallschmidt: Wir arbeiten je nach Wetterbedingungen auch draussen. Aber etwa zur Hälfte auch drinnen im Gewächshaus.

Herr Hofer, sind Sie denn hauptsächlich hier in der Baumschule in Arlesheim tätig?

Hofer: Hauptsächlich ja. Es gibt aber auch Einsätze, die uns in die Stadt führen, etwa wenn wir Stecklingsmaterial «ernten». Und ich hatte natürlich auch Austausch-Einsätze, etwa Bäume schneiden mit den Landschaftsgärtnern oder das Vermehren von Zierpflanzen in Brüglingen.

Yves Dubs: Konkret war er beim Winterschnitt sowie beim Erziehungsschnitt (Formierung des Baumes) von Bäumen dabei, um zu sehen, was mit dem Baum passiert, den er hier produziert hat. Dazu kam ein Verkaufs-Einsatz in einem privaten Gartencenter.

Was geschieht mit dem Stecklingsmaterial, das Sie in der Stadt «ernten»?

Hofer: Das wird fachgerecht geschnitten und in ein Erds substrat, gesteckt, wo es mit dem Wachsen beginnen kann.

Wo kommen Sie bei Ihren Austausch-Einsätzen hin, Herr Schallschmidt?

Schallschmidt: Zum Beispiel zum Friedhof am Hörnli zum Anpflanzen oder zur Auslieferung von Schnittblumen oder ganzen Gestecken. Ich war auch mal beim Baumschnitt mit dabei.

Worin liegt die typische Tätigkeit eines Spezialisten für Zierpflanzen?

Schallschmidt: Im Kultivieren von Pflanzen. Wir vermehren die Pflanzen, indem wir sie aussäen und in Töpfe pflanzen – im Prinzip ähnlich wie in der Baumschule. Und natürlich giessen wir sehr gewissenhaft. Darüber hinaus produzieren wir Schnittblumen für die Floristik.

Wo liegt die Grenze zwischen Schnittblumen und Bäumen und Sträucher?

Urs Weber: Die Grenzen sind fliessend. Es gibt Arbeiten, die in der Baumschule genau so erledigt werden wie bei uns. Der Zierpflanzengärtner beschäftigt sich vorwiegend mit Pflanzen, die eher klein und handlich sind, während der Baumschulist für grössere Pflanzen zuständig ist.

Was sind die typischen Tätigkeiten in der Baumschule?

Hofer: Die typischen Gärtnerarbeiten: Jäten, Giessen, was jeder Gärtner macht. Dann die speziellen Tätigkeiten in der Baumschule:

das Verschulen von Bäumen und das Ballieren – das bedeutet, dass man die Bäume so ausgräbt, dass die Wurzeln mit Erde umschlossen bleiben, damit diese nicht austrocknen.

Dubs: Und der Schnitt der Bäume, das heisst das Formen der Bäume. Also alles vom Sämling bis zum Baum, den man weitergeben oder verkaufen kann.

Was haben Sie in letzter Zeit konkret gearbeitet?

Was sind die speziellen Arbeiten, die Sie im Winter erledigen?

Hofer: Das ist die Zeit des Baumschnitts und für das Verschulen, das Rüsten von Bestellungen etc. Der Winter ist in der Baumschule oft die Zeit, in der es am meisten zu tun gibt.

Und bei den Zierpflanzen?

Schallschmidt: Die Schwerpunktphasen bei uns sind im Frühling und im Herbst, wenn wir Kulturpflanzen herrichten, die in der Stadt Basel in Rabatten gepflanzt und gepflegt werden. Von Frühling bis Herbst fällt auch die Schnittpflanzenproduktion an. Das ganze Jahr hindurch betreiben wir Kulturarbeiten, zum Beispiel das Pikieren von Pflanzen.

Haben Sie eine Lieblingsarbeit?

Schallschmidt: Die Schnittpflanzenproduktion erledige ich sehr gerne sowie die Bepflanzung von Schalen für Friedhöfe – da kann ich kreativ sein. Aber auch Kulturarbeiten wie Topfen, Aussäen oder das Produzieren von Stecklingen mag ich.

Hofer: Besonders gerne arbeite ich mit Maschinen: Fräsen oder Mähen und das Transportieren von Material mit dem Aebi, das ist ein Kleintransporter.

Haben Sie bei den Zierpflanzen ebenfalls mit Maschinen zu tun?

Schallschmidt: Ja, zum Beispiel mit Bodenfräsen, mit Rasen- oder Fadenmäher.

Was ist, wenn es tagelang regnet?

Hofer: Sich nichts anhaben lassen und weiterarbeiten.

Schallschmidt: Und wir können unters Dach.

Dubs: Wenn es in Strömen regnet, kann man auch am Boden Schaden anrichten, wenn man draussen arbeitet. Es gibt auch in der Baumschule Arbeiten, die man unter Dach erledigen kann.

